

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Abonnement: Durch unsere Seiten
jetzt eine Seite monatlich 20.00 Mark.
Schlussausgaben bis Ausgabe 1000 Mark.
und für finanzielle Bedürfnisse
abwegen. — Erste Ausgabe 10.00 Mark.

Postanschrift: Auer Tageblatt Nr. 159.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge.

Inhaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postleitzahl: Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 159

Dienstag, den 11. Juli 1922

17. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

Die Reichsregierung hat in einer Note nach Minuten nachdrücklich ein Verbot der Regierungsschäden verlangt, daß Bayern bisher nicht erlaubt hat.

In Oberschlesien dauern die Gewalttaten der Polen fort; von überall her wurden neue Verbündungen von Deutschen gemeldet.

In Trier wurde unter dem Verdacht der Begünstigung des gegen Scheidemann verübten Anschlages der Gründer Theodor Stroedig am aus Hanau verhaftet.

Nach einer Meldung aus Madrid sind auf einem Kampf zwei Personen, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Rathenaus beteiligt zu sein, verhaftet worden.

Neuwahlen?

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Wenn man aus dem Gang der Verhandlungen im Reichsausschuss des Reichstages über den Gesetzentwurf zum Schutz der Republik einen Schluss ziehen darf, so kann man ruhig sagen, daß alles im höchsten Lot und Blei und es gar keine Frage ist, daß dieses Gesetz mit einer großen Mehrheit im Plenum angenommen wird. Denn auch noch am gestrigen Montag, dem Tage, da das Gesetz im Plenum zur zweiten Lesung kam, verließen die Verhandlungen darüber im Reichsausschuss in voller Harmonie; durch gegenseitiges Ab- und Zugeben wurden einzelne Stellen gemildert, andere verschärft, wieder andere erhielten neue Formulierungen, die jeden Zweifel bei der Auseinandersetzung ausschließen sollen, so daß man ruhig sagen darf, daß das Gesetz wirklich die Gestalt bekommen wird, die jedem Demokraten und jedem Republikaner im Interesse des Schutzes der Republik notwendig erscheint. Zugleich wäre es fast ein fruchtbarer Optimismus, zu glauben, daß das Gesetz nun tatsächlich über den Berg sei und es ungefährdet das Plenum passieren werde. Wenn es sich nur um seinen sachlichen Inhalt handeln würde, so wäre diese Hoffnung erlaubt. Leider aber steht im Hintergrund des politischen Interesses noch eine andere Frage, die von den Mehrheitssozialisten eng damit verbunden ist und die sie möglicherweise heranziehen werden, um das Gesetz trotzdem zu sabotieren und den bürgerlichen Parteien die Schuld an seinem Nichtzustandekommen in die Schuhe zu schieben. Das ist die Frage des Eintritts der Unabhängigen in die Regierung.

Die Frage ist zur Zeit verworren, denn je und es dient wahrlich nicht zu ihrer Klärung, daß durch den noch immer andauernden Buchdruckstreit die Groß-Berliner Bevölkerung ganz einheitlich nur durch die Arbeiterpresse informiert wird und gar keine Gelegenheit hat, durch die große Berliner demokratische Presse auch andere Ansichten zu hören. Das aber wäre schon deshalb dringend nötig, weil die sozialistische Presse die Dinge denn doch nicht richtig darstellt und grobenteils von falschen Voraussetzungen ausgeht. So wird z. B. behauptet, daß die bürgerlichen Koalitionsparteien die Auflösung des Reichstages scheuen, bisher aber nichts getan hätten, um sie zu verhindern. Wie das Zentrum sich zu einer Reichstagsauflösung stellen würde, ist uns nicht bekannt. Für die Demokraten jedenfalls liegt die Sache durchaus nicht so, daß sie unter allen Umständen einer Reichstagsauflösung aus dem Wege gehen wollen. Es ist einigermaßen natürlich, wenn von sozialistischer Seite gesagt wird, die Koalitionsparteien hätten bisher nichts getan, um eine Reichstagsauflösung zu verhindern. Darf man fragen, was sie bisher dazu eigentlich hätten tun sollen? Daß die Demokraten an dem Zusamminkommen des Schutzgesetzes für die Republik bisher aufs eisige mitgearbeitet und daß manche Verschärfung darin ihren Anträgen zu verdanken ist, wird wohl auch von sozialistischer Seite nicht bestritten werden. Dennoch bleibt nach Ansicht jener Kreise offenbar nichts anderes übrig, als daß die Demokraten nun auch noch bedingungslos zu dem Eintritt der Unabhängigen in die Regierung Ja und Amen sagen würden. Denn darauf läuft ja doch, um das Kind beim rechten Namen zu nennen, die ganze Geschichte hinaus. Die Mehrheitssozialdemokratie hat die Unabhängigen noch nie so fest am Schnürrchen gehabt, wie gerade gegenwärtig, und fürchtet, daß ihr das Glück der Wiedervereinigung der bisher feindlichen Brüder nicht so rasch mehr gelingen wird, wenn jetzt der Plan der Vereinigung innerhalb der Reichsregierung scheitern

sollte. Das kann man den Sozialisten von ihrem Standpunkt aus sehr wohl nachfühlen. Über das dürfte denn doch kein Grund für eine Unterlegung sein, wie sie der Vorwärts beginnt, der zu dem Antwortschreiben der deutschen Volkspartei an die bürgerlichen Koalitionsparteien u. a. bemerkte, die Sozialdemokratie denkt garnicht daran, statt der Unabhängigen die Partei des Herrn Stresemann in die Koalition aufzunehmen. Der Vorwärts weiß sehr wohl, daß es sich darum nie gehandelt hat, sondern daß vom Zentrum und den Demokraten gleichzeitig mit der Verbesserung der Regierungsbasis nach links auch eine solche nach rechts angespielt wird. Diesem Gedanken hat die Entschließung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei denn auch von neuem die Wege geöffnet. Gewiß würde der Ausfall von Neuwahlen in starkem Maße von der Parole der Reichstagsauflösung abhängig sein. Über die Sozialdemokratie würde sich doch erheblich täuschen, wenn sie etwa der Ansicht huldigt, daß sie etwa selbst bei einem gemeinsamen Wahlkampf der beiden sozialistischen Parteien mit einer stärkeren Vertreterzahl in den Reichstag zurückkehren würde als jetzt. Es wäre dringend zu empfehlen, daß sie sich besser über den Umschwing der Stimmung in der Bevölkerung orientierte, die nach Maithaus' Ermordung auss äußerste empört war, jedoch aber durch die linksdiskreten Ausschreitungen — wie erst jetzt wieder durch den Totschlag eines kriegsbeschädigten Offiziers in Singen und durch die Bilderschlammerei in Tübingen bei Karlsruhe — und durch die zahllosen unruhigen Demonstrationen einen gewaltigen Rückschlag erlitten hat, der gewiß allen anderen Parteien eher als den sozialistischen zugute kommen würde. Im Übrigen wäre: Neuwahlen auch vom Standpunkt der notwendigen Gesundung des Parteiwesens nicht abzulehnen. Das dabei vor allem die Deutschnationalen die Leidtragenden wären, ist gar keine Frage. Denn so gering innerhalb der Deutschnationalen Reichstagsfraktion die Zahl dieser ist, die von der deutschnationalen Mörderkamarilla nichts wissen wollen, so groß ist ihre Anzahl unter der Wählerschaft, die gerne deutschnational, aber auch gerne anständige Menschen dabei bleiben wollen. Die sozialistischen Parteien werden sich aber schwerlich einbilden, daß etwa sie die Früchte einer Spaltung in dieser Partei ernten würden.

Wir wünschen die Reichstagsauflösung nicht, aber wir haben auch keinen Grund, sie zu scheuen. Nur verfassen die Demokraten nicht, daß Neuwahlen in der jetzigen Lage des Reichs vor allem aus außenpolitischen und wirtschaftlichen Gründen ein schweres Unglück wären. Es liegt auf der Hand, daß die Regierung, hinter der kein Parlament mehr steht und dessen künftige Zusammensetzung niemand kennt, in ihrer außenpolitischen Tätigkeit sehr gefemmt und bei weitem nicht mehr den moralischen Kredit finden würde wie bisher. Die Gewährung einer Unfreiheit würde von neuem auf viele Monate vertagt, der Sturz der Mark ins schwarzgrüne wäre nicht aufzuhalten; das ganze Wirtschaftsleben würde kaum mehr gut zu machen. Rückschläge erleiden. Vielleicht lassen sich die Sozialisten auch einmal diese Erwägungen durch den Kopf gehen. Das Beste wäre schon, die Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien erfolgte sofort, dann wäre die strittige Frage automatisch gelöst.

Die Umkehr der Deutschen Volkspartei.

Der gestern im Auer Tageblatt wiedergegebene Sonntagsbesluß des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei, der schärfste Wahlregelung gegen Agitationen und Organisationen fordert, die zu politischen Mordtaten anreizen, und der der Überzeugung klar Ausdruck gibt, daß der Wiederaufbau Deutschlands nur auf dem Boden der republikanischen Verkörperung möglich ist, kann in seiner Tragweite nicht gut überschätzt werden. Gewiß richtet sich der Besluß auch gegen die Herrschaft der Strafe und gegen jede Schmähung der großen bürgerlichen Geschlechter in der Vergangenheit. In diesem Zusammenhang verbittert er sich die Verbündung der schwarz-weiß-roten Farben, bekannte sich aber zu der Notwendigkeit, die Reichsflagge gegen Verächtlichmachung und Verhimpfung zu schützen. Diese leichten Nutzführungen sind nicht nur partietaktisch vom Standpunkt der Deutschen Volkspartei aus durchaus verständlich, sondern sie werden auch bis weit in die demokratischen Kreise hinein Billigung finden. Die Demokraten haben in ihrer großen Mehrzahl immer dagegen angekämpft, daß die Sozialdemokratie die Republik dadurch vollständig zu machen versucht, daß sie alle großen Errungenschaften der Vergangenheit leugnet und herabsetzt. Die historischen Großtaten unserer Väter ha-

ben eine solche Herabsetzung wahrlich nicht verdient; sie widerprüht außerdem jedem geschichtswissenschaftlichen Denken. Von diesen partietaktischen Sätzen des Ausschusses des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei abgesehen, bleiben aber die grundsätzlichen Erklärungen von erheblichem dauerndem Wert. Mag die Deutsche Volkspartei jetzt in die Regierung kommen oder nicht, so wird sie in Zukunft ihre Taktik so einrichten müssen, daß sie die republikanische Verfassung schützt und die offene oder verdeckte Verächtlichmachung der republikanischen Einrichtungen und Embleme in den Parlamenten, in ihren Versammlungen und vor allem in ihrer Presse unterläßt. Daß das gegenüber den bisher von ihr vertratenen Taktik ein sehr starkes Abrücken bedeutet, kann nur der leugnen, der die zahllosen Angriffe der Partei und ihrer Organe in der Vergangenheit nicht kennt oder unterschätzt. Es ist deshalb auch grundverkehrt, diese Wendung in der Geschichte der Deutschen Volkspartei zu bejubeln oder sonst herabzusezen. Im Gegenteil sollten alle Freunde der Republik die Kundgebung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei vom Sonntag gut im Gedächtnis behalten, um sie jederzeit gegen etwaige Rückfälle der Volkspartei in alte Methoden wieder zu verwenden.

Die Demokraten und das Gesetz zum Schutze der Republik.

Aus dem Reichsausschuss wird dem Auer Tageblatt geschrieben: Die Grundlage des Gesetzesvorhabes zum Schutze der Republik ist im wesentlichen beibehalten worden. Die Mehrheit des Ausschusses, der harmonisch zusammenarbeitete, war der Meinung, daß das Gesetz zwar den Charakter eines Notgesetzes haben müsse, geboren aus einer besonderen Lage, der gegenüber die Normen des geltenden Strafrechtes nicht ausreichen, nicht aber den eines Ausnahmegesetzes gegen einzelne Gruppen der Bevölkerung oder gegen einzelne Parteien. Die Demokraten gingen von dem Standpunkt aus, daß dem Staat unter allen Umständen die nötigen Mittel zum Schutz der Republik in die Hand gegeben werden müssen. Die Bestimmungen dürfen aber nicht dazu führen, daß das politische Leben oppositioneller Parteien völlig lahmgelegt wird; aus solchen Bestimmungen wächst eine Erbitterung, die die demokratische Republik noch mehr gefährdet. Vor allen Dingen überhebt die Vertreter der demokratischen Partei es für geboten, die verfassungsmäßig gewährleisteten Freiheitsrechte des Individuums so wenig wie möglich anzutasten. Um eine solche Beeinträchtigung zu vermeiden, hätten sie sich gerne den Vorschlägen angeschlossen, die Bestimmungen über die Einschränkung der Versammlungs-, Vereins- und Pressefreiheit aus dem Gesetz auszuschließen und Verordnungen des Reichspräsidenten zu überlassen, um den Ausnahmeharakter solcher Bestimmungen klar zu kennzeichnen. Gegen diese Vorschläge leistete die Reichsregierung ebenso Widerstand, wie die Linksparteien. Um ein Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden, stimmten die Demokraten zu, auch diese Bestimmungen in das Gesetz selbst aufzunehmen. Es gelang ihnen aber, sie so zu fassen, daß völliger Willkür der Verwaltunginstanz möglich vorgebeugt wird. Versammlungen, Aufzüge und Kundgebungen dürfen nur dann verboten werden, wenn Tatsachen vorliegen, die die Gefahr drohen, daß in ihnen Erbitterungen stattfinden, die den Zustand der durch dieses Gesetz strafbaren Handlungen bilden. Das Verbot muß auf Antrag schriftlich erlassen und begründet werden. Die Möglichkeit, Vereine zu verbieten, die für eine bestimmte Person als Thronanwärter werben, ist davon abhängig gemacht worden, daß die Erhebung einer bestimmten Person betrieben wird. Dagegen können die Demokraten einem Kaufschuldantrag der Sozialdemokratie nicht zustimmen, der jede monarchische Legitimation, die geeignet ist, den inneren Frieden zu gefährden, verbietet will. Die Bestimmungen des Gesetzes werden durch einen demokratischen Antrag wesentlich verschärft, daß Personen, die wegen gewisser, in diesem Gesetz mit Strafe bedrohten Handlungen bestraft worden sind, nicht nur der Aufenthalt an bestimmten Orten verboten, sondern umgekehrt zu ihrer besseren Beaufsichtigung der Aufenthalt an bestimmten Orten angewiesen werden kann. Auf Grund einer solchen Kontrolle glaubte die Mehrheit des Ausschusses auf eine Verbannung gegenüber bestraften Mitgliedern der ehemals regierenden Fürstenhäuser verzichten zu können. In der Form, die der Ausschuss dem Regierungsentwurf gegeben hat, reicht er zum Schutze der Republik auch gegen gefährliche Organisationen und Organisationen aus. Underseits ist es gerade den Demokraten gelungen, ihm den häblichen Charakter eines Ausnahmegesetzes zu nehmen, der nicht nur demosta-

lichen Grundsätzen widerspricht, sondern auch, wie die Erfüllung beim Zivil- und Sozialrecht geleistet hat, mehr schadet als nützt.

Die Zwangsanleihe.

Der Wiederaufschuß des Reichstages vom 10. Juli nicht in zweiter Besuch beraten, da infolge des Buchdruckerstreits, dem sich auch die Reichsdruckerei angeschlossen hatte, obwohl die Verhandlungen dort bewilligt waren, der Bericht nicht gedruckt vorlag. Die zweite Besuch fand daher erst am 10. Juli statt. Bei der ersten Besuch war der Betrag der Unleihe in Papiermark auf 80 Milliarden festgesetzt. Ein Antrag des Demokraten Fischer, der feststellen will, wie hoch sie sich in Papiermark belaufen soll, wurde bis zur Klärstellung der übrigen Bestimmungen zurückgestellt, da unter Umständen den sozialistischen Wünschen, die Unleihe mit Rücksicht auf die fortschreitende Geldentwertung auf einen höheren Betrag festzusetzen, entgegen werden soll, falls dies erforderlich ist, um den wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Angenommen wurde ein Antrag Fischer, daß, wenn eine Gesellschaft an einer anderen mit mehr als ein Fünftel beteiligt ist, diese Beteiligung nicht anleihescheinungspflichtig ist. Anträge beim Tatsif, die Pflicht zur Bezeichnung bei juristischen Personen zu ändern, wurden abgelehnt. Sie haben also nur die Hälfte zu zeichnen wie physische Personen. Dadurch soll die Hälfte einer Doppelbesetzung des Aktionärs und der Aktiengesellschaft ausreichend gemildert sein. Über die demokratischen Anträge zur Herauszeichnungspflicht aus der ersten Besuch wurde noch nicht abgestimmt. Auf Anfrage des Demokraten Fischer erklärte ein Vertreter des Finanzministeriums, daß hinsichtlich das im Vermögenssteuerertrag aufgenommenen Verpflichtung juristischer Personen, die Hälfte des Reichsnotopfers nochmals zu zählen, die Handhabung einiger Finanzämter bei dieser Hälfte keinen hinzuzurechnen, irrtümlich sei. Die Finanzämter seien bereits entsprechend angewiesen.

Eisenbahnerstreik und Amnestie.

In der interfraktionellen Besprechung der Regierungsparteien wurde auch die Behandlung der Strafsachen bei dem Disziplinarverfahren aus dem Eisenbahnerstreit erörtert. Die Demokraten legten entschieden Wert darauf, die Disziplinarverfahren schneller erledigen zu lassen als bisher. Die beteiligten Eisenbahnerbeamten beobachten während der Dauer des Verfahrens nur die Hälfte ihres Gehaltes, durch die Verkürzung der Verfahren leidet die Familien der betroffenen Beamten sehr schwer. Um übrigen wandten sich die Demokraten gegen die Einbeziehung der Straftaten und Disziplinarfälle aus dem Eisenbahnerstreit in das jetzt vorliegende Amnestiegesez; sie wünschen aber, daß nach Beendigung der Verfahren der Reichspräsident von seinem Begnadigungsberecht weitgehendsten Gebrauch mache. Bei dieser Gelegenheit teilte der Reichseisenbahnaminister mit, daß an dem Eisenbahnerstreik insgesamt 115 000 Beamte beteiligt gewesen sind. Gegen 124 von ihnen schwört zur Zeit nur ein Disziplinarverfahren, 146 sind gekündigt. Von Massendisziplinierungen kann daher keine Rede sein.

Kleine politische Meldungen.

Das Gesuch um ein Moratorium. Die Reichsregierung hat, wie wir schon meldeten, sich entschlossen, ein Moratorium von der Entente zu erbitten. Die Verhandlungen, zu denen die Finanzachverständigen Fischer, Schröder und Bergmann in Paris eingetroffen sind, schienen einen gewissen Erfolg zu versprechen. Allerdings wird Frankreich wohl die

Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um Maßnahmen zur Finanzkontrolle Deutschlands zu verlangen.

Die Reichsregierung gegen weitere Demonstrationen. Die Reichsregierung hat die Berliner Gewerkschaften erneut dringend gewarnt, am Dienstag Demonstrationen zu veranstalten, da die Gefahr neuer Unruhen vorliegt. Die Polizei ist angehalten, bei Demonstrationen gegen Gewalttätigkeiten einzuschreiten. Anscheinend wollen gewisse Kreise mit den Demonstrationen auch Gehaltsaussetzungen durchsetzen. Die Regierung bemüht sich auch sehr nachdrücklich für die Beendigung des Berliner Zeitungskriegs, der ihr gefährdet droht zu werden beginnt.

Heute Entscheidungstag für die Demokraten. Heute, Dienstag, den 11. Juli vormittag finden gemeinschaftliche Beratungen der demokratischen Reichstagsfraktion und der demokratischen Fraktion des preußischen Landtages über die politische Lage statt. Am Nachmittage tritt der Parteivorstand zu gleichem Biele zusammen. Die Entscheidung, soweit sie die Demokraten betrifft, erfolgt also heute.

Das Steigen des Dollars. Der Dollar zeigt mit Schwankungen seine Aufwärtbewegung fort. Die Gründe sind im wesentlichen in der Unsicherheit der innerpolitischen Lage zu suchen. Dem Steigen des Dollars folgt natürlich ein Anziehen der Preise aller Lebensbedürfnisse. Eine Steigerung des Dollars war nach der Ermordung Rathenaus vorauszusehen; daß sie aber diese unerhörte Auflösung genommen hat, liegt daran, daß die Sozialdemokratie, aus parteipolitischen Erwägungen eine innere Kritik herausbeschworen hat und an dem Buchdruckerstreit, da bei dem Richterschein der großen, nichtsozialistischen Blätter unmissliche Größen für und Tor geöffnet ist.

Die Berliner Buchdrucker für Streikfortsetzung. Die Generalversammlung der Buchdrucker, die gestern vormittag tagte, beschloß, den Streik in der bläherigen Form weiterzuführen. Alle Anträge auf Aenderung der Tatsif wurden abgelehnt. Wie bisher soll nur die Arbeiterversesse erschelen. Alle anderen Betriebe sollen in Aussicht verharren.

Die Streikfahrt im Nahverkehr. Die Lage im Nahverkehr wird als überaus ernst angesehen. Am 14. Juli findet in Dortmund eine Revierkonferenz der Bergarbeiter statt, die zu dem Ergebnis der heute begonnenen Verhandlungen Stellung nehmen wird. Bei einem Widersatz soll dann am 15. Juli der Verband der Minenbegnadigungsscheine an die Werke erfolgen, was gleichbedeutend wäre mit der Streikfortsetzung für den 1. August. Es muß betont werden, daß zwar die Minenbegnadigungsscheine nur von dem sozialdemokratischen Allgemeinen Bergarbeiterverband ausgeht, daß aber die Forderungen der Bergarbeiter von allen Verbänden, auch den christlichen und polnischen, gedeckt werden.

Nabikale Streitungen in Bayern. Aus München liefern bei einigen Berliner Industriellen im Laufe des gestrigen Vormittags alarmierende Meldungen über die Haltung der bayrischen Arbeiterkreise ein. Angeblich sollen sie in einigen Industriezentren bereits zur entscheidenden Tatsif gehen wollen. Die Tatsache, daß die Reichswehr sich angeblich auf Mandat befindet, soll bei diesem Plan eine gewisse Rolle spielen.

Polen feiert den Raub in Oberschlesien. Polen plant für den 16. Juli eine große Feier in Katowitz, um den Raub der oberschlesischen Gebiete zu feiern. Aus ganz Polen werden Vertreter erscheinen, ebenso nicht weniger als 50 Sejmabgeordnete. Selbst durch Heranziehen großer Mengen von Delegationen aus den wirtschaftlich polnischen Gebieten wird es nicht gelingen, in der urdeutschen Stadt Begeisterung für die Einordnung in die polnische Wirtschaft zu entfachen.

Sturz des neuen polnischen Kabinetts. Der polnische Sejm hat mit 201 Stimmen der Rechten und eines Teiles des Zentrums gegen 195 Stimmen der Linken und des anderen Teiles des Zentrums das von den Nationaldemokraten eingebrachte Misstrauensvotum für das neue Kabinett Sławiński angenommen.

Der Eisenbahnerstreik in Amerika. nimmt bedrohliche Formen an, weil die Eisenbahngesellschaften zum Erhalt der Ausständigen Hindernis beschäftigen. Eine Reihe von Bahnhöfen hat infolgedessen militärisch besetzt werden müssen. Der Streik kommt der amerikanischen Regierung, die trotz all' Widerstrebens nach ihrer Teilnahme am Kriege in die euro-

päischen Handel verwickelt bleibt, höchst ungünstig, zumal die Freiheit in Deutschland ihre Autonomie stark in Anspruch nimmt. Der Präsident hat daher eine Warnung abgeschossen, daß Amerika erst das eigene Haus in Ordnung bringen müsse, wenn es seiner Pflicht, den Wiederaufbau des Welt zu fördern, nachkommen wolle.

Von Stadt und Land.

Am. 11. Juli 1922.

Aufruf!

Trotzdem die sozialistischen Parteien und Gewerkschaften sich anscheinend entschlossen haben, auf eine dritte Wiederholung der Straßenkundgebungen zu verzichten, werden in einzelnen Landesteilen Generalstreiks, Teuerungskundgebungen usw. geplant. Offenbar haben die verantwortungsbewußten Führer den Einfluß auf einen Teil der Masse verloren. Unverantwortliche Führer suchen die Masse an sich zu ziehen.

Die Demokratische Partei lehnt wiederholt jede Gemeinschaft mit solchen Straßenkundgebungen und jede Verantwortung für solche ab. Wer sich an Kundgebungen dieser Art beteiligt, entfernt sich von der demokratischen Staatsaufstellung und dient der Gewaltspolitik, die letzten Endes immer reaktionär ist.

Wir ersuchen alle demokratischen Republikaner, jede Versammlung an solchen Kundgebungen abzulehnen. Wir ersuchen, sich dem Terror der Putschisten mit allen Mitteln zu widersetzen. Wir ersuchen, die Arbeit auf jeden Fall weiterzuführen. Von der Staatsgewalt erwarten wir, daß sie jeder Störung der Ordnung, möge sie von rechts oder links kommen, rücksichtslos entgegentrete.

Die Deutsche Republik muß, ohne Schwanken nach rechts und links, Ruhe, Ordnung und Sicherheit aller Staatsbürger erzwingen können.

Die Parteileitung der Demokratischen Partei.

Weitere Vereinsverbote. Das Ministerium des Innern hat auf Grund der Verordnung zum Schutz der Republik den Deutschen Nationalen Offiziersbund mit allen Bezirks- und Ortsgruppen verboten und aufgelöst.

Gegen die Reaktion in den Schulen. Eine Verordnung des sächsischen Kultusministeriums macht es allen Lehrkräften der staatlichen Schulen zur unbedingten Pflicht, ihre Berufstätigkeit im Geiste der republikanischen Staatseinrichtungen auszuüben. Jede zu überlaufende Beeinflussung der Schüler und Schülerinnen ist verboten. Jede Herabsetzung und Verächtlichmachung von Angehörigen einzelner Bekennnis und Rassen muß unterbleiben. Die Verordnung über das Tragen politischer Abzeichen durch Schüler findet auch auf Lehrkräfte Anwendung. Die Schülerräume sind ungestüm von Büchern zu reinigen, die die Republik zu schädigen geeignet sind, insbesondere eine Verherrlichung der Monarchie oder verfassungswidrige Einrichtungen enthalten. Die zunächst verantwortlichen Stellen sowie die Aussichtsorgane der Schulen sind verpflichtet, nötigenfalls Anzeige zu erstatten. Lehrkräfte, die diese Verordnung zu widerhandeln, oder Verhüllungen angehören, die einen Umsturz der republikanischen Staatsform zum Ziel haben, haben ihre Entlassung aus dem Schuldienste zu gewartigen. Schüler und Schülerinnen, die der Verordnung zu widerhandeln, sind mit den strengsten Schulstrafen zu belegen.

Lohngelder. Unsere Reichsbahnnebenstelle bittet alle Arbeitgeber, ihren Bedarf an Lohngeldern an einer Stelle aufzugeben zu wollen. Nur dadurch ist in der Zeit der Geldknappheit eine geregelte Verteilung möglich. Lohngelder bei mehreren Stellen anzumelden ist zwecklos, denn es wird verhindert werden, daß sich ein Arbeitgeber einen höheren Prozentsatz an Lohngeldern, als ihm zur Zeit ausgezahlt werden, verschafft, oder sogar in die Möglichkeit versetzt wird, für die kommende Woche Lohngelder aufzutragen.

Mitten in seinen Starren sah er auf einmal hinter sich. Halb unbewußt war ihm eine plötzliche Stille aufgefallen: Fräulein Elsner's Schreibmaschine, die den ganzen Tag rasch geklappt, war verstummt, und Räthe Elsler saß, den Kopf in die Hand gestützt und starre ganz versunken auf den Abreißkalender an der Wand. Der schöne Rudi störte sie in ihren Betrachtungen nicht, lehrte seine Augen wieder seinem Huile zu, als schiede sie plötzlich eine dunkle Wolkenwand vorne hinter dahinter im lichten Sonnenglänze eine endlose Perspektive unbegrenzter Möglichkeiten sich auf, so triumphaler er in sich hinein: „Noch zwei volle Tage! Und der eine davon ein Sonntaa!“

Und dann war's nur noch einer. Der letzte Tag. Sonnabend, wo das Konzert um fünf geschlossen wurde und es darum immer besonders viel zu tun gab. Und vollends wenn Sonnabend und Ultimo auf einen Tag fiel.

„Die Post — wie soll die Post heute fertig werden!“ zeigte August Heinrich Brömmelmann. Doch sie wurde fertig. Mit dem Klopfenschlag fünf war alles geschafft. Pustend und stöhnd ließ der Chef die erhobenen Arme, die wie ein paar ausgestreckte Wellensegler bald hier, bald dort hin gebaut, am Körper niedersinken, schaute noch einmal auf und schob sich schlürfend zu seinem Privatsekretär hinüber. Die Tür ließ er offenstehen, was im Verein mit einer mindesten Handbewegung bedeuten sollte, daß sie nunmehr keiner mehr sein monatlich Verdientes oder auch Unverdientes von ihm einsfordern könne.

Einer nach dem andern kamen die Angestellten der Aussöderung nach, und mit jedem, bevor er im Allerheiligsten verschwand, tauchte Rudolf Müllenbach einen Händebruch und ein paar verabschiedende Worte. Die an Hieronymus Röhr gerichtete Bitte um ein treues Unbedenken höre ich ganz besonders innig an.

„Wer's besorgen, wer's besorgen!“ kam die Befreiung zurück. (Fortsetzung folgt.)

Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. Abt.

Copyright Greiner & Comp., Berlin.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Versteh dich nur,“ denkt der schöne Rudi, und ein diebisches Feuer ist in ihm — „erlaubt hab ich dich doch. Und zappe nur, laß dich die Neugier plag, ich helfe dir so bald nicht heraus.“

Die Neugier plagt sie wirklich. Oder ist's etwas anderes? Ein heimliches — Leidun? Ein was wie Selbstvorwürfe? Trug sie wirklich Schuld daran? Ging er wirklich in der Stüklichnahm auf sie so weit? Viel weiter, als sie es je erwünscht oder Herr Brömmelmann für erträglich erachtet hätte.

„Na, dann ist's gut,“ holt der Chef ganz verschönlich gesagt, als sie ihm in kurzer Flücksprache die absolu-te Harmlosigkeit dessen dargetan, was sein Missfallen erregt hatte. Und wohlwollend hatte er noch hinzugefügt: „Für so'n Windhund wären Sie auch zu schade.“

Wieder steigt ihr's heit in das Gesicht, wie ihr das einfällt. Aber auch stolzen Herrn Müllenbach und dem Chef hatte sich's ganz gut gestaltet. Was lag nun dieser Ründigung zugrunde? Veränderungshaber? Die Veränderung mochte er wohl lieben. Vielleicht auch verbesserte er sich.

„Dann um so besser!“ denkt Räthe Elsler und macht die Schultern leicht. Rudolf Müllenbach aber lächelt in sich hinein, wie sie's am Abend eilt hat, das Kontor zu verlassen, und wie sich ihre Eile draußen auf der Straße um ein bedeutendes verringert, so daß einer, der nur ein bißchen rasch ausstecht, sie auf ihrem Wege bis zur Elektrischen leicht hätte einholen können. Es sollte sie keiner ein. Der schöne Rudi aber rieb sich vor Vergnügen die Hände, und Räthe Elsler erwiderete an deren Tagess seinen freundlichen Morgengruß mit lächelndem Kopfnicken und noch lächelndem Blick. Und Mengier? —

Was ob's ihr nicht total gleichgültig sein könnte, wie das zusammenhängt!

Und so, in schöner beiderseitiger Gleichgültigkeit vergingen noch einige weitere Tage. Es war, als klapperte die Schreibmaschine geradezu rabiat, und Rudolf Müllenbach warf manchmal einen blinzelnden Blick herum.

Hm — na ja — aber schließlich, was hätte es groß noch für Zweck gehabt, wo in wenig mehr als einer Woche hier doch alles aus war.

Alles aus. — Manchmal will's ihm mit aller Gewalt nicht in den Sinn. Ja, so in der allerersten Zeit, wo ihn das Entbehren von dem und jenem doch manchmal eilig geworden hatte, da hatte er wohl gemeint, sie gegen Monatsende würde er für gar nichts anderes mehr Sinn haben, als sich's auszumalen, wie er nach abgelaufener Prüfungsszeit und gewonnener Wette sich für die ausgestandenen Unbehagen in jeder Weise schädlos halten wollte.

Doch war ihm das so nebensächlich. Na ja, natürlich würde er seine Rückkehr in menschenwürdigere Verhältnisse mit irgendwas Sollemnes feiern, aber im Grunde — hatte er denn in diesen Wochen so fühlbare Unbehagen erlebt? Die ersten Tage vielleicht, aber dann, wie so das Gewöhnen kam — das war's eben: die Macht der Gewohnheit — die gewaltige Macht im menschlichen Leben — was war so groß zu verwundern, wenn's ihm schon ein paarmal scheinen wollte, als tue es ihm bei nahe leid, in Wochentrist hier seinem Treibschemel bei Heinrich Brömmelmann Balz zu sagen.

In Wochentrist — rundum acht Tage noch. — Dann waren's nur noch sechs — dann fünf — dann drei.

Nein doch, nur noch zwei Tage! Der letzte des Monats war ein Sonntag und zählte nicht mit.

Er fuhr ordentlich in die Höhe, wie ihm das mit dem Sonntag zum Bewußtsein kam. An seinem Hulsteßigend, stand er auf den großen Abreißkalender an der Wand, wölkig schwatz auf, weiß zu lesen war: Freitag, den 29. Juli.

Samstag vereint im

Tag, den 12.

seine erste

Warter v

Seite,

find zu die

The

Com

verdien

Leben

Leb

Sommerzug des Brunnens. Der Bund der Frauenvereine im Göttinger Straßenkreis veranstaltet Sonnabend, den 18. Juli nachmittag 8 Uhr im Schützenhaus zu Göttingen eine große Sommerzug. Den Hauptzettling hält Frau Pfarrer von Hunde aus Oelde im Erzbistum über neue Seiten, neue Sätze. Alle Frauen und jungen Mädchen sind zu dieser Zugung herlich willkommen.

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst

Sommerfest des Kinderottesdienstes zum St. Nikolai. Das war seit dem Kriege noch nicht dagewohnen! Wie viel Jubel in den Kinderherzen mag dieses Wort hervorgerufen haben! Freilich war beim Fest kein leuchtender, sonniger Tag beschieden und alle Vorbereitungen, die schon am Morgen auf der weißen Erdgeschichte, vom Bürgerverein zur Verfügung gestellt, getroffen worden waren, waren umsonst gewesen. In der heiter Hoffnung, wenigstens ohne anhaltenden Regen durchzukommen, sammelte sich die Kinderchor mit ihren Eltern und Elternkindern auf der Wallstraße. Von hier aus bewegte sich der Zug, wohl an 800 Kindern, durch die Wettiner-, Albert-, Ernst-Baptist- und Schwarzenberger Straße nach dem Festplatz. Drei Abziehbilder und drei Sterne wurden vorangetragen. Leider segte nun aber der Regen ein, dem die Jugend abemunter stand. Schließlich musste man aber doch zum schlüpfenden Dach zurückkehren und die Turnhalle der 1. Bürgerschule aufsuchen. Viel Liebe und dienstfertige Hände hatten vom Festplatze alles Rötige dahingekrempelt und nun entwölften sich an den langen Kaffeetafeln bei herrlichen, wohl gegen 100 von Auer Hausfrauen gespendeten Kuchen, ein fröhlicher Schmaus. Den Kaffee hatte Frau Hoffmann in der Kochschule gebraut, und viele Frauen und junge Mädchen, die sich in den Dienst der Sothe gestellt hatten, arbeiteten eifrig beim Bedienen der kleinen Gäste und beim Kuchenkönnen. Dann ging's zum frohen Spiel auf den Turnplatz. Vor der Himmel auch trübe, in den Kinderherzen war ettel Sonnenschein, und als am Abend noch Würstchen und Semmeln an die Kinder verteilt wurden und sie ihren Kaffeetrunk mit heimnehmen durften, da gab's nur Sonne und frohe leuchtende Kinderaugen. Nach einer kurzen Ansprache von Pfarrer Lehmler, der keine Würde und keinen Weg gescheut hatte, den kleinen Kinderottesdienst-Freunden das Fest zu bereiten, vereinte sich der Chor der jugendlichen Stimmen zu einem brausenden dreifachen Hoch auf alle die gütigen Spender, Helfer und Helferinnen des Tages und die Klänge des Liedes: So nimm denn meine Hände — schallten fröhlich zum abendlichen Himmel empor. Die freundlichen Spender alle mit Namen zu nennen ist unmöglich, aber die großen Hände mit weichen Semmeln und die Riesenküscheln von Wurst zeugten von der Geduld und der Kühnheit der Kinder und Freunde, und Weiß Butter, Füller und herrliche Geschenke aller Art von der Freundschaft dieser Geschäftsfreunde. Wagen- und Pferdebesitzer hatten ihre Sonntagskutsche geopfert, kurz alle Freunde hatten geholfen. Unendliche Würde und Arbeit hat der Tag geleistet, aber wenn dieser Festtag den Kindern ein wenig Sonne und Freude gebracht hat, so ist das des Lohnes genug. Im Herbst sollen dann die Kinder noch ihr Vogelschleichen haben, was diesmal unvergleichlich mußte. — Ein herzliches Glückauf der lieben Kinderchor!

Goldau, 10. Juli. Die Aufliegler in Goldau. Über die Vorgänge in Goldau ist der Landesgeschäftsstellen des Deutschen Demokratischen Partei ein langer Bericht zugegangen, wonach festgestellt worden ist, daß die Ausschreitungen nicht nur durch auswärtige linksradikale Elemente, wobei in der Hauptstadt ehemalige Polizeigardisten aus Hallenstein in Frage kommen, hervorgerufen worden sind, sondern daß auch Schüler der Goldauer Ingenieurschule in Arbeiten, Kleidung, Heppen gehalten haben. — Eine Entschließung des Landesbürgerrates Sachsen an den Vorgängen in Goldau steht in schärfster Form, daß der Minister Lipinski sich für Zurückziehung der staatlichen Machtmittel und für Verhandlung mit einem Aktionsausschuß entschieden hat, der sich aus eigenen Machtvollkommenheit eingelebt habe, und dessen angemachte Rechte sein Gesetz, seine Verfassung lenne. Diese Staatsautorität und alle öffentliche Ordnung werde durch ein solches Verfahren eines Staatsministers völlig untergraben.

Dresden, 10. Juli. Die Untersuchung gegen Hofrat Rosenthal abgeschlossen. In der Angelegenheit des Hofrats Fritz Rosenthal ist die seit langer Zeit währende Untersuchung nunmehr zum Abschluß gekommen und die Anklage schrift von der Staatsanwaltschaft Dresden fertiggestellt worden. Wegen gegen Hofrat Rosenthal verhandelt werden wird, läßt sich noch nicht sagen.

Brunnën, 10. Juli. In die Fremdenlegion verschleppt. Der 19jährige Sohn Richard der Familie Schneidenbach hier, der seit Januar von Bochum aus, wo er in Arbeit stand, nichts mehr von sich hat hören lassen, ist anscheinend französischen Werbern in die Hände gefallen und in die Fremdenlegion verschleppt worden.

Örtig, 10. Juli. Waffen gefunden wurden in der früher Wittichen Villa. Ein lärmlich neu eingezogener Bewohner des Hauses stand auf dem Boden fünf Kisten, die anscheinend Kriegsmaterial enthielten. Bei Öffnung derselben durch die sofort benachrichtigte Polizei stand man Wurzlinnen und Gewehre. Die Polizei beschlagnahmte das Material. Die Kisten gehören zum Nachlass des verstorbenen Hauptmanns Kain.

Genthin (Potsd.), 10. Juli. Der Brand in der Julegrube, der vor einigen Tagen durch Selbstentzündung von Braunkohlenstaub auf dem Tagebau der Grube Maria entstanden war, wird seit Sonnabend mittag von der Berliner Feuerwehr bekämpft. Der Brand nahm eine größere Ausdehnung an, weil ein Wirbelschlund die glimmenden Teile des an sich ungünstlichen Entzündungsherdes ansaute und auf andere Gruben übertrug.

Vermischtes.

Eine traurige, aber wahre Statistik. Die Steigerung des Zeitungspapierpreises gegen die Friedensjahre ist, wie schon des öfteren erwähnt, bekanntlich enorm. Zeitungspapier kostete das Allogramm:

1. Januar 1914 . . .	21	Pf.
1. Januar 1919 . . .	54	Pf.
1. Januar 1920 . . .	195	Pf.
1. Januar 1921 . . .	300	Pf.
1. Januar 1922 . . .	700	Pf.
1. Februar 1922 . . .	780	Pf.
1. März 1922 . . .	825	Pf.
1. April 1922 . . .	1200	Pf.
1. Mai 1922 . . .	1800	Pf.

1. Juni 1922 . . . 1688 Pf.
1. Juli 1922 . . . 2000 Pf.

Der Papierpreis beträgt also jetzt das Hundertfache gegenüber dem Preis im Jahre 1914. Kommentar überflüssig!

Ungehörliches Werkzeug. In der Nacht zu Sonnabend stift der Thauftkomitee in Berlin einen antisemitischen Unghörschell. Als er flog vor dem Hause Kurfürstendamm 9 an seinem Motor zu häufen machte, sprang ihm plötzlich Glücks in beide Augen, sodass er nicht mehr zu leben vermochte. Man brachte ihn nach der nahen Rettungsstelle am Zoo, wo der Arzt Erblindung beider Augen feststellte.

Schäßige Tat an einem Brandenburger. Als leicht von allen deutseßgeblichen Städten, Oberschlesien lag am Sonntag der Hauptstadt Oppeln den Abzug der Besatzungstruppen und zugleich der Unteroffizierten Kommission mit dem Generalstabschef an der Spitze. Beide ist es dabei vor dem Hotel der interalliierten Offiziere noch zu einer häßlichen Szene gekommen. Dort wurde eine Angestalt des Umganges mit Besatzungstruppen überholt. Eine Frau entkleidet, verprügelt und mit abgeschnittenen Haaren durch die Straßen geschleppt. Eine dieser Frauen ist sogar ihren Verlegerungen erlegen.

Wieder eine Frau im besetzten Gebiet verschwunden. Noch ist der Fall von Gengenbach bei Bingen, wo ein achtjähriges Mädchen abhanden kam, nicht aufgeklärt, und schon wieder ist eine Frau, und zwar die ledige Elise Werner aus Kempen bei Bingen, 40 Jahre alt, verschwunden. Sie wollte über die Hirschbergerbrücke nach dem Krankenhaus in Gengenbach, ist dort aber nicht eingetroffen und auch nicht wieder zurückgefunden.

Wiener Straßenbahnsahpreise. Vom 12. Juli ab werden in Wien die Straßenbahnsahpreise wieder sehr erheblich erhöht. Von diesem Tag an kostet eine Fahrt am Tage 250 Kronen, eine Abendsfahrt 360 Kronen und eine Nachtfahrt 700 Kronen.

Letzte Drafnachrichten.

Wiederbelebung des deutschstämmigen Oberschlesiens.

Dresden, 11. Juli. Gestern fand die Wiederbefreiung des leeren Stükos der wieder an Deutschland fallenden oberschlesischen Erde durch deutsches Militär ihren Abschluß. Der Festakt wurde eingeleitet durch einen Gottesdienst in der alten Pfarrkirche. Als Vertreter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers war Reichsarbeitsminister Braun erschienen, daß Reichsminister des Innern hatte den Ministerialrat Schmidt, daß Auswärtige Amt Regierungsrat von Biers, die preußische Staatsregierung den Staatsminister des Innern Severing entsandt. Nach einem durch den Oppelner Musikverein zum Voritag gebrachten Viele übergaß Gefandter Dr. Gerd mit kurzen Worten die Regierungsgewalt an den Oberpräsidenten Blitta. Dieser erwiderte mit einer kurzen Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf unser gelehrtes deutsches Vaterland endete. Danach sang die versammelte Menge Deutschland über alles. Danach wurden zwei Begrüßungstelegramme, die vom Reichspräsidenten und dem Reichsminister des Innern Dr. Köster eingegangen waren, verlesen. Hierach sprechen namens der Stadt Oberbürgermeister Dr. Neugebauer und namens der preußischen Regierung Staatsminister Severing. Die Begrüßungsansprachen an die Reichswehr und die Schutzpolizei beantwortete Generalmajor von Ledebour mit Worten des Dankes. Nach einer Parade der aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie zusammengesetzten Reichswehr endigte die eindrucksvolle Feier. Daran anschließend veranstalteten die an der Feier beteiligten Militär- und Städtereine einen Umzug durch die Stadt.

Der Kampf gegen die Realität.

Berlin, 11. Juli. Wormats und Gesellschaft veröffentlichten einen Aufruf des Konsortiums des internationalen Gewerkschaftsbundes an alle dem Bund angehörigen Organisationen, worin es heißt: Das Büro des internationalen Gewerkschaftsbundes war mit Wiederholung reingeschaut, was die deutschen Gewerkschaftsorganisationen einzugeben sind, was mit augenzusehre dem Trotz der Reaktion zu widerlegen und die revolutionäre Verjüngung zu fördern. Wegen die Reaktionen jeden Sozials und die deutschen Arbeiter einzufordern, alle in ihrer Macht stehenden Mittel anzuwenden, um die Erneuerungsphasen der Revolution zu schützen. Der internationale Gewerkschaftsbund erklärte sich ebenfalls bereit, den allgemeinen Widerstand der deutschen Arbeiterschaft mit allen Kräften zu unterstützen. Der internationale Gewerkschaftsbund weiß, daß die Reaktionen der Demokratie in Deutschland die Reaktionen der internationalen Demokratie bedeuten würde. Gestützt auf die soziale Sozialismus des Weltkriegs: Arbeiters aller Länder vereinigt auch jeder der internationale Gewerkschaftsbund von allen jenen Hindernissen aktive Solidarität. Niemand darf gleichzeitig bleiben angeklebt des Stumpfes, den das deutsche Proletariat zu führen hat.

Regelung des Feiertags.

Berlin, 11. Juli. Dem Vorwürfe aufzufallen hat das Reichsministerium des Innern dem Reichstag einen Gesetzentwurf zugeben lassen, durch den die Freies der Reaktionen wiedergegängt gelöst werden soll. Als gesetzliche Reaktionen werden bestimmt die beiden Feiertage, die beiden Wochentage, die beiden Wochentage, der 11. August und in Südbadenland der Gründonnerstag und in Norddeutschland der Karfreitag. Das Wochentagsfest, die Wet- und Wochentage sowie das 1. Mai bleiben der landesgesetzlichen Regelung überlassen.

Eine Rasse gefunden!

Wien, 11. Juli. Nach einem eigenen Bericht des Vorwürfes aus Magdeburg soll bei einer neuen

Abfuhrung bei eingeflochtenen rechtshabenden Organisationen ein vollständig neues Artilleriegeschütz gefunden werden kann.

Europa und Russen.

Wien, 11. Juli. Die Rote Armee veröffentlicht einen Aufruf des Wettbewerbskomitee der kommunistischen Internationale an die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, der sich gegen den Eintritt der Unabhängigen in die Regierung ausspricht und mit folgenden Worten schließt: Proletarier Deutschlands! Werst in eindringlicher Front die Realität nieder! Nieder mit der bürgerlichen Koalition, Regierung! Es lebe die Arbeiterregierung! Der Aufruf ist aus Wien vom 8. Juli datiert.

Die Grage eines Marathons.

Paris, 11. Juli. Wie die Agence Havas mittelte, sollten die Staatsfeierliche Schädel und Bildner gestern nachmittag eine private Unternehmung mit einigen Mitgliedern der Reparationskommission, darunter Dubois haben. Des Agence Havas zufolge, sind bestimmte Schlußfolgerungen erzielt in einigen Tagen zu erwarten. Erst gegen Mitte der Woche werde die Reparationskommission wahrscheinlich einen offiziellen deutschen Besuch erhalten. Die alliierten Regierungen könnten sich gegebenenfalls erst nach der Einigung des Gutachtens der Reparationskommission mit der Grage beschäftigen. Bis alle Fälle dürfte dies erst nach Kenntnahme des Berichtes des Garantikomitees geschehen, der Ende der Woche sofort bei der Münze des Komitees nach Paris übergeben werden soll.

Die Konferenz im Haag.

Haag, 11. Juli. Gestern hatte der Unterausschuss für Streitkriebe wieder eine Zusammensetzung mit den russischen Abordnungen. Der Vorsitzende des Unterausschusses legte den Russen eine Reihe von Fragen wegen des Wiederaufbaus von Russland vor. In der Auseinandersetzung, die ungefähr eine Stunde dauerte, erteilte Krassin über diese Fragen Auskunft. Er gab u. a. Auskunft über das Material der russischen Eisenbahnen und über die landwirtschaftlichen Bedürfnisse. Was die zu verliehenen Konzessionen anbetrifft, so teilte er mit, daß die russische Regierung nur für neue Eisenbahnlinien Konzessionen erteilen werde. Schließlich machte Krassin noch Mitteilungen über Fragen bezüglich der russischen Außenhandel. Namens der russischen Abordnung legte sodann Litvinoff dem Unterausschuss eine Reihe von Fragen teils politischer, teils statistischer Natur vor. Über die statistischen Fragen wird der britische Delegierte demnächst Antwort geben, während hinsichtlich der politischen Fragen der Vorsitzende erklärte, daß sich die Aussprache darüber noch nicht erwidert habe, daß man diese Fragen schon beantworten könne.

Amtliche Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden:

1. Am 22. Juni 1922 auf Blatt 596 die Firma Adolf "Geigege", Soziale Baugesellschaft mit beschränkter Haftung, in Rue. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. April 1922 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist 1.) die Ausführung von Bauarbeiten jeder Art und die Übernahme ganzer Bauaufträge auf Bestellung, die vorgezweigt den Zwecken der Kleinwohnungsförderung zur Förderung der minderbemittelten Volksschichten durch Verbilligung der Baumeister, sowie 2.) die Übernahme von und die Beteiligung an Betrieben, die mit der Durchführung dieses Zweckes in Verbindung stehen. Die Gesellschaft ist zur Vornahme aller mit dem angegebenen Gegenstand oder dem Zweck mittelbar oder unmittelbar in Verbindung stehenden Öl-, Gas- und Nebengeschäften befugt. Das Stammkapital beträgt dreihundertvierundtausend Mark. Die Gesellschaft wird, falls mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder, falls Prokuristen ernannt sind, auch durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Zum Geschäftsführer ist bestellt, der Gewerkschaftsbeamte Hermann Betsch in Rue. Weiter wird bekanntgegeben, daß die Bekanntmachungen der Gesellschaft im Deutschen Reichsanzeiger erfolgen.

2. Am 26. Juni 1922 auf Blatt 807 die Firma Siegfried Kaiser in Rue betreffend: In das Handelsregister ist eingetreten der Kaufmann Paul Käfer in Zwidau. Die Gesellschaft ist am 8. April 1922 errichtet worden.

3. Am 27. Juni 1922 auf Blatt 816, die Firma Eugen Lange in Rue betreffend, daß der bisherige Inhaber Julius Eugen Lange ausgeschieden ist und daß Inhaber ist der Kartonagenfabrik Reinhard Rudolf Lange in Rue. Amtsgericht Rue, den 11. Juli 1922.

Korb'möbel

sehr preiswert.

Sessel, weiß Weide, mit Wulstlehne	475
Sessel, weiß Weide, mit Wulstlehne dicht geflochten	550
Tisch, rund, mit Eichenplatte, 60 cm Durchmesser	350
Tisch, oval, mit Eichenplatte, 80 cm lang	395
Tisch, vierseitig, mit Eichenplatte, 88 cm lang	425

Gartentischdecken

Abgesetzte Decken, moderne Muster in verschiedenen Größen	185
Deckenstoffe, ca. 128 cm breit	95

gute Qualität, schöne Muster m. Kanten Mtr. 95

Kaufhaus Schocken

Die Psychose des Hasses.

Von Maria Stora.

Frau Maria Stora, die bekannte mährische Dichterin und Schauspielerin aus Grizebowitz (heute zu Tschetschowitz gehörig), eine glühende Verfechterin und Verfechterin deutschen Wesens und deutschen Geistes, war eine der ersten deutschsprechenden Frauen, die das geschilderte Gebiet, die noch immer offene Wunde Frankreichs, bereisen durfte. Ihre zum besseren Verständnis des derzeitigen Zustandes der französischen Volkspsyche sehr wertvollen Beobachtungen, legte sie unter dem Titel Von Brag in die Provence über Verdun-Reims in einem kleinen Büchlein nieder. Einige besonderen kennzeichnende Strümpfchen aus diesen Reisebildern geben wir anschließend wieder.

B a r - l e - D u c.
Eine junge Frau fuhr mit zwei Kindern zu ihrem Vater und erzählte mir: Zu uns sind sie zu allererst gekommen, die Männer. Als Papa sie sah, so gut ausgestattet — si bien dressés, so gut vorbereitet für den Krieg, sagte er sich: O, meine armen Franzosen, — ihr seid verloren... Über dann kam das Wunder Marne. Das ging alles so schnell — schnell. Mit einem Male slohen sie — Papa hat sie nicht einmal gehabt, sie sind hinausgeglitten durch die Fenster. — Ein einziger blieb, der war betrunken... Und dann sind die Franzosen gekommen. Mein Vater sagte zu Ihnen: Einer ist geblieben, weil er berauscht ist. Der Offizier sagte: Wir können uns nicht mit ihm befassen... Papa selbst hat ihn begraben. Der Zug hielt. Die junge Frau erzählte. Der Vater erwartete sie, ein Siebzehnjähriger, einer der kleinen Grundbesitzer, mit weichem Schnurrbart und strahlenden Augen... Er selbst hat ihn begraben.

Ja, — es ist höchst seltsam. Sie zeigte mir eine Karte. Sehen Sie, daß alles haben die Boches verbrochen. Verzeihen Sie, ich kann sie nicht Deutsche nennen, ich bleibe bei Boches.

V e r d u n.
Diese Kapelle haben die Deutschen unberührt gelassen, sagte der Soldat. Er sagte stets die Deutschen und nie die Boches. Unberührt? Ein Staunen der Bewunderung, ein Murmeln der Anerkennung, von diesen wilden Hunnen hatte man nie die Schonung einer Kapelle erwartet — — Steigen niederr und stiegen auf — unheimlich und unendlich dehnte sich das Flechtwerk der Gänge durch den Berg. Hier haben sie Mann gegen Mann gekämpft — na — und Gefangene wurden nicht gemacht — —

Als ich kürzlich hier war, hing das Skelett eines Boches

im Gestüpp, erzählte eine Frau. Niemand begrub es, aber wenn der Sturm ihm den Kopf abtrug, dann hingen die Leute den Kopf wieder auf. — Und ich, die ich ganz stark bin von dem Anblick der Knochen, die wir heute haben — konnte dann das Skelett ganz ruhig anschauen — ja, ja — ich freute mich fast — denn es war ein Boche.

Es wäre thöricht und sinnlos, für diese Verwüstungen Deutschland allein verantwortlich zu machen. Da das Schlachtfeld nun einmal der französische Boden war, so fielen die Geschosse der Engländer, Italiener, Amerikaner und Franzosen viel dichter noch über das unglaubliche Land, als die der Deutschen. Die ungeheure Munitionsmenge, die Amerika zu dem Kriege entsandte, haben Frankreichs Zerstörung zum größten Teil mitverschuldet.

In einer Zeitung las ich folgende Worte: ... Damit die Ruinen des Krieges unvergessen bleiben, verlangt man, ein Fort in dem Zustand zu lassen, in dem es sich heute befindet. Und so begeht man in dem heutigen Zustand zu erhalten die Berge und das Fort la Pompe. So sorgt der Hass für seinen ewigen Bestand.

Eine Institutsvorsteherin sah im Zug und strickte. Mit Schärfe sprach sie zu ihrem Gegenüber. Ihr lag der Krieg noch in allen Gliedern. Sie hätte jeden Boche mit der Stricknadel ausspielen mögen. Die Zeitungen sprechen seltnere vom Hass, umso eifriger die Menschen.

R e i m s.
Ich fragte den kleinen Hotelnaben, der mein Gespräch zum Bahnhof brachte und kaum 14 Jahre zählen möchte: Wo hast du denn den Krieg verbracht? Bei den Boches, sagte er stolz. Witz? Mais oui — sie haben mich gezwungen, für sie zu arbeiten, man hat nichts zum Essen bekommen und anzunehm Sous am Tag. Und wer nicht arbeiten wollte, wurde erschossen, hapsierte der Knirps herunter. Du hast natürlich viele solche Erhöhte gesehen? Höhnte ich. Mais oui, log er aus der Kinderbrust.

Man hätte Wilhelm auf dem Vendômeplatz füllter müssen! Ach, doch man das verklärt hat, klage ein Südländer. Aber natürlich, Clemenceau brachte den Mut nicht auf. Für den Krieg war er gut, aber für den Frieden zu schwach. Und nun brudelte er es hervor mit der Lebendigkeit und der historischen Bildung des Tartarin: Wissen Sie denn, von wem die Boches abstammen? Von Banditen natürlich. Am Mittelalter waren sie lautet Banditen. Und die Sitten dieser Banditen! Sie sind zu allem fähig; Os sons des monstros — Sie lehren ihre Kinder, was diese 50 Jahre

später machen sollen. Gegen Ihre Frauen beschreiben Sie ja wie Ungeheuer. Sie kennen keine Rücksicht und keine Aufmerksamkeit für sie, sie kümmern sich nicht um ihre Kinder, wie wir uns mit den unseren sorgen! Wann wäre ein Franzose läufig, die Gräber der Toten zu plündern! rief er erbaten und vergaß dabei die Plünderungen der Franzosen im Dom zu Speyer und die Plünderungen der Särge zur Zeit der Revolution in Nancy.

Ich will Ihnen erzählen, was mir mein armer Gesangverein berichtet hat. In Deutschland sind die Kriegsgefangenen von den deutschen Mädchen zur Heirat gezwungen worden unter Androhung der Deportation. Und sie haben diese deutschen Mädchen gehaertet! fragte mit Entsetzen die Dame die nach Rigga fuhr. Was blieb Ihnen übrig? Mein Freund ist auch so ein Opfer gewesen.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Arnhold. Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

Kirchennachrichten.

S t. Nikolai, Aue. Dienstag, den 11. Juli: abend 8 Uhr Labea-Verein. Mittwoch, den 12. Juli: abend 8 Uhr Bibelstunde im großen Pfarrhausaal: Vfr. Dertel. Thema: Jesus Christus ist am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten. Donnerstag, 13. Juli: abend 8 Uhr Männerabend und Christi-Verein junger Männer. Nachm. 8 Uhr Versammlung des Bundes der Frauenvereine im Schwesternhaus-Aue. Vortrag von Frau Bärtner von Funden aus Oelsnitz über Neue Zeiten — neue Zeiten. Alle Frauen und jungen Mädchen sind herzlich eingeladen. Freitag, 14. Juli: abend 8 Uhr Bibelstänzchen für konfirmierte Töchter im kleinen Saal des Pfarrhauses: Vfr. Herzog. Luc. 8. Abend 8 Uhr Vorbereitung für Kindergottesdienst: Vfr. Herzog.

Katholische Gemeinde.

Donnerstag, 18. Juli, abends 7 Uhr feierliche Eröffnung der Volksmission. Freitag, 19. Juli, früh 8 Uhr Predigt für Alle, nachm. 10 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Standespredigt für Männer und Frauen. Sonnabend, 20. Juli, früh 8 Uhr Predigt für Alle, abends 7 Uhr Sonntagspredigt für Junglinge und Jungfrauen. Sonntag, 21. Juli, früh 10 Uhr feierliche Weihe des Missionkreuzes, Schlusspredigt und Festgottesdienst. Abends 8 Uhr weltliche Schlussfeier mit Theater der Jugendvereine und Festrede des Missionars. Vor und nach jedem Gottesdienst Beichtgelegenheit beim Missionar. — Mittwoch, 22. Juli, nachm. von 4 Uhr an im Vereinslokal unter der Kirche Winden von Kränzen und Guirlanzen. Alle Gemeindemitglieder werden gebeten, bis dahin Laub, Blumen, Rosen und Vasen zur Ausschmückung der Kirche zu bringen und beim Winden behilflich zu sein.

3-4 tüchtige
Alempner und Installateure
sucht für sofort
C. A. Schied, Aue.

Ein tüchtiger selbständiger
Bäckergehilfe

welcher Landwirtschaft verzieht, sich seiner Arbeit scheut, am liebsten Bauernsohn, wird zum baldigen Antritt gesucht bei Louis Bauer, Mühle u. Bäckerei Hartmannsdorf bei Kirchberg I. Sa.

Schützenhaus Aue.
Mittwoch, den 12. Juli
Gartenkonzert

der Auer Stadtkapelle
unter gütiger Mitwirkung des Pianist-Virtuosen
— Herrn Ottmann aus Hamburg. —
Leitung: Herr Kapellmeister Drechsel.
Anfang 1/48 Uhr.

Nach dem Konzert **feiner Ball.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Tauschermühle bei Aue.
Mittwoch, den 12. Juli
von abend 7 Uhr an: **Reunion.**

Germania Aue. (Rittertheater)
Mittwoch, d. 12. Juli, abends 8 Uhr auf dieselbe Bühne
Die lange Schicht zu Ehrenfriedersdorf
oder: Die Bergmannsbraut. Zum Schluß ein persönl. Nachspiel.

Radiumbad O.-Schlema
Hotel „Erzgebirgischer Hof“. —
Mittwoch v. 5 Uhr an **Rasse-Konzert.**
Im Saale ab 7 Uhr **Gesellschafts-Ball.**
Ergebnis liefert ein Paul Graf.

Auf dem Deckel



Rottweischgestalt innerhalb der Qualitätsgarantie!

Endal präsentiert die Lebensqualität des Endal

Weinhersteller: Werner & Mertsch AG, Metten.

Ewald Vogel
Gertrud Vogel
geb. Reissmann
Vermählte.

Berlin

am 11. Juli

Rittersgrün

Sommer-Juppen
für Herren und Burachen
wieder eingetroffen.

Siegfried Kaiser,
Aue, Markt 5.

Freibank Schlachthof Aue
Morgen Mittwoch nachmittag von 2 bis 4 Uhr
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

**Gastwirte, Vereine,
Wiederverkäufer**
bezahlen
Halberstädtter Würstchen in Dosen
zu Fabrikpreisen,
ferner:

**Jacob's Fleisch-Salat, Gabelwissen,
Remouladen-Röllmöpfe, Fischwaren**
aller Art durch

Fisch-Lissner, Chemnitz-
Markthalle.

Stadtladen in Aue
bei Herrn C. U. Neupert, Carol.-Straße 7a,
Gesprecher 470.

Dauer-Butter in luftdichten Weißblech-Dosen
Postpaketen 9 und 5 Pfund, zum
Erlagern. Nachnahme-Wert versichert.
Butterversandhaus Detlef Tießen,
Gegründet 1860.

**S chreibmaschinen,
Reparaturen,
Büro-Bedarf.**
R. Zwanziger, Fermur Nr. 270.

Hallo!
Ein großer Posten
Zeitplan-Sommerjuppen
und Lüsterjacketts, sow.
moderne Herrenanzüge
zu staunend billigen Preisen
eingetroffen.

Willy Hänel, Aue,
Bahnhofstraße 38.

**Richtig spekulieren
heigt, jetzt laufen!**

Meine Preise sind bei Verstärkung
der Qualität und Ausführung, sowie in An-
betracht der bedeutend höheren
Einfuhrpreise außerordentlich billig.
Besuchen Sie mich zwanglos.

Ernst Korbinian,
Reichstr. 12, Schuhgeschäft

und meh. Reparaturwerkstatt.

zu kaufen.

Hühneraugen

werden Sie sicher los durch
Hühneraugen-Lebewohl,
Dornbaut a. d. Fußsohle bereit.

Lebewohl-Ballen-Schellen

Rein-Verrückten u. Füßleben

am Strumpf. In Drogerien u.

Sporthaus. Preisliste 4 u. 8 MZ.

Oels & Co. Radl.

Ind.: A. Sommer.

Haararbeiten

Ieder Art fertigen von einfache-

bis feinsten Ausführung.

Storn & Grauer

Zopf- u. Perückenfabrik, Aue

Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Tischler- u. Polstermöbel

aller Art kaufen Sie günstig bei

Öbel-Schmidt

Altestr. 6 (kein Laden) Teleph. 567.

Roh-Zelle

wie Zello, Ziegeln, Kante und

andere Zellart kaufen laufend

zu höchsten Preisen

Kurt Junghans, Möbldlg.

Aue, Ernst-Papst-Str. 10.

ein gebrauchter, guterhaltener

Handwagen

ca. 6-10 Centner Tragkraft,

möglichst Zofswagen,

zu kaufen gesucht.

Wer f. sagt die Geschäftsstellen

dieses Winktes.

Ein guterhaltener

Stuben - Wagen

zu verkaufen. S. erfragt im

Auer Tageblatt.

Grünelein, perlert im

Schnellern, sucht Stellung.

angebote unter „A. L. 555“

an das Auer Tageblatt erb.

Fröhlicher

Laufjunge gesucht

Ernst-Papst-Str. 18,

Hinterhaus.

Einfachmöbl. Zimmer

oder Schlafstätte

zu mieten gesucht. Angebote

unter „A. L. 5547“ an das

Auer Tageblatt.

Möbl. Zimmer

für einen Werkführer

gesucht.

Angebote an Möbelhaus

Albert Gehrdt, Aue.

Guterhalt. Matratze

mit Bettstelle

diligent zu verkaufen.

Wettinerstr. 29, I. Unt.

Kleine Anzeigen

haben guten Erfolg im

Auer Tageblatt.